



+Florian Giersch

Predigtgedanken – ein fiktiver Dialog

FG: Guten Tag, lieber Gott – Alter Schwede!

*: Was hast Du denn gedacht, wie ich aussehe, Florian?

FG: Also ganz ehrlich? Gedacht habe ich gar nicht so viel. Das heißt, wenn ich gedacht habe, dann habe ich gedacht, dass ich dich eigentlich nicht denken kann und darf, wenn ich dich nicht klein machen will.

*: Genau, und deshalb hast du, wenn du von mir gesprochen hast oft gesagt: »der/die/das Ewige. Das hat mir übrigens sehr gut gefallen. Denn ich kennen zu viele, die mich zu kennen meinen und genau wissen, wie ich bin und zu sein habe.

FG: Und deshalb auch den Menschen vorschreiben wollen, wie sie zu sein haben und wie sie sein sollen und sogar wie sie sein sollten. Strange – oder?

*: Echt, strange. Als ob ihr Menschen nicht schon genug damit zu tun hättet, erstmal herauszufinden, wer ihr »in Echt« seid. Das ist ja schon anstrengend genug, weil sich bei Euch – anders als bei mir dem/der/das Ewigen – immer wieder was verändert und verändern muss. Stell Dir nur mal einen Augenblick vor, das mit dem Verändern und das mit dem »Nichtgenauwissen« würde immer so weitergehen und nie an ein Ende kommen.

FG: Nee, bloß das nicht – Es gab ganz viele Augenblicke in meinem Leben, in dem ich ganz genau wusste, wer ich bin und wozu ich und mein Leben gut sind. Wenn ich Musik gemacht habe und kreativ war, wenn ich mich klar und lebendig gefühlt habe. Vor allem, wenn ich mit Menschen mit meiner Familie, mit Freunden und Freundinnen zusammen war – und mit ganz unterschiedlichen Typen überall auf der weiten Welt. Wenn ich geliebt wurde und lieben konnte im hellen Lachen und im tränenreichen Weinen – mit allen Höhen und Tiefen – Auf's und Abs wie ich es – dir, dem/der/die das Ewigen sein Dank – erleben durfte. Aber es gab, Du weißt es, auch das Andere, das Fragen und Zweifeln, das Ungewisse, das Suchen und Fragen. Das Dunkle in mir – meine Dämonen, so habe ich das manchmal genannt, mit denen ich gerungen habe.

*: Ja, Florian, auch das weiß ich. Und auch da war ich bei Dir – in diesem kleinen Leben – wie bei allen und jedem Menschen. Und bin es jetzt bei Dir – wo du bei mir bist – *for ever and ever* – auf ewig. Und bei all den Menschen, die um dich weinen und traurig sind, die Abschied nehmen und die nicht fassen und erfassen können, was geschehen ist. Und: Danke dafür, dass Du den Menschen von mir erzählt hast mit deinem ganzen Leben, in deinem Dienst als Seelsorger bis zu guter Letzt. Übrigens, wie siehst Du denn aus. Florian? Soldatenhelm, Spielzeugschwert, geteilter Mantel – hast Du den Heiligen Martin gespielt?

FG: Ja, für die Kinder und Familien – auf dem Fahrrad übrigens – ein ziemlich cooles Fortbewegungsmittel für einen Heiligen, und dazu auch noch mein Liebstes. Mehrere dieser Gefährte haben mich täglich begleitet und ich habe sie dafür auch immer brav gepflegt und am liebsten im trockenen geparkt.

*: Auch der Hl. Martin passt gut zu dir. Immer nah bei den Menschen, für andere da. Offen, zugewandt deine Mitmenschen sehend und seien wir mal ehrlich, das Amt des Bischofs hättest du vermutlich auch erstmal abgelehnt.

FG: Wahrscheinlich ja, denn eigentlich sollte es doch reichen Christ und Mensch zu sein?

*: Auf jeden Fall reicht das. Das ist der Kern. Christ und Mensch zu sein, ganz bei sich und ganz bei der/die/das Ewigen.

In der Vorbereitung des Auferstehungsamtes für Florian Giersch kam mir der Gedanke, dass die Predigt auf jeden Fall ein Dialogelement enthalten soll. So habe ich mich dann mit Anne-Kathrin Hegemann zusammengesetzt, um diesen »fiktiven Dialog zu schreiben und ihn dann gemeinsam mit ihr (*) auch im Gottesdienst zu sprechen. Es gab einige Anfragen nach dem Text des Zwiegesprächs, so dass er hier noch einmal in ordentlicher Form veröffentlicht ist.

Jürgen Cleve